

Konzeption

Waldorf-Naturkindergarten Burkheim

Stand März 2021

Inhalt

- 1. Leitbild 2**
- 2. Geschichte der Einrichtung 2**
- 3. Platzbeschreibung 3**
- 4. Pädagogisches Konzept 3**
 - 4.1 Waldorfpädagogik 3
 - 4.1 Naturpädagogik 7
- 5. Handlungsleitlinien 8**
 - 5. 1 Aufnahmeverfahren 8
 - 5. 2 Eingewöhnungszeit 9
 - 5. 3 Erziehungspartnerschaft Eltern und Erzieherinnen 9
 - 5. 4 Übergang Kindergarten-Schule, Kooperation 10
 - 5. 5 Medienpädagogisches Konzept 10
 - 5.6 Sexualpädagogisches Konzept 12
- 6. Schutzkonzept 13**
 - 6.1 Partizipation 13
 - 6.2 Konfliktlösungsverfahren 14
 - 6.3 Beschwerdewege und Meldepflicht 14
 - 6.4. Intervention 15
 - 6.5 Prävention 15
 - 6.6 Dokumentation und ESU 16
- 7. Die Gruppe 16**
 - 7.1 Rahmenbedingungen 16
 - 7. 2 Inklusion 17
 - 7. 3 Tagesablauf 17
 - 7. 4 Wochen- und Jahreslauf 18
 - 7. 5 Feste 18
 - 7.6 Essen 19
- 8. Pädagogisches Fachpersonal 19**
- 9. Eltern 19**
 - 9. 1 Elternmitarbeit (ELMI) 20
 - 9. 2 Elternbeirat 20
 - 9. 3 Elternbefragung 20
- 10 Öffentlichkeitsarbeit 20**
- 11. Träger der Einrichtung 20**
- 12. Qualitätssicherung 21**
- 13. Kontakt 21**
- 14. Anhang 21**
 - 14. 1 Satzung des Trägervereins

1. Leitbild

**„In Ehrfurcht empfangen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.“
Rudolf Steiner**

Der Waldorfnaturkindergarten Burkheim ist ein Ort der Gemeinschaft von Eltern, Kindern und den Mitarbeitenden, deren Grundlage eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ist und die jedes Kind mit seiner Individualität in Offenheit und Ehrfurcht aufnimmt. Der Kindergarten soll ein Ort des Willkommens und der Wärme sein in welchem die Achtung der Schöpfung den Kern des gemeinsamen Handelns bildet.

Den Kindern wollen wir einen geschützten Raum zum Aufwachsen bieten. Die wichtigste Aufgabe dabei ist es, jedes Kind in seiner Individualität, seinen Fähigkeiten sowie seinen Begrenzungen wahrzunehmen und es in seiner Entwicklung zu begleiten. Jedes Kind braucht verlässliche Bindungen, gute Vorbilder und eine anregende Umgebung, um sich gesund entwickeln und entfalten zu können. Durch unser besonderes Konzept - mit der Verbindung der Waldorfpädagogik und der Naturpädagogik - können wir Kindern diesen Raum geben.

Die folgende Konzeption stellt unsere pädagogische Arbeit, deren Zielsetzungen und Methoden dar. Wir verstehen diese Konzeption nicht als abgeschlossene Schrift, sondern als Gedankensammlung, welche mit dem Fortlauf der Zeit weiterentwickelt werden muss. Die Konzeption soll allen Interessierten ermöglichen, sich ein Bild von unserem Kindergarten zu machen.

2. Geschichte der Einrichtung

Im Jahre 1997 gründete sich der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Kaiserstuhl e.V.“, der mit vielen engagierten Eltern den Waldorfnaturkindergarten Spatzennest gründete. Zuerst fand der Kindergarten auf einem landwirtschaftlichen Hof in Burkheim seinen Platz. Die Kinder erlebten häusliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten hautnah. Im Jahre 2007 zog der Kindergarten in ein altes Bauernhaus mit großem Garten um. Seither entwickelte sich der Schwerpunkt Naturpädagogik immer weiter. Dies mündete 2013 darin, dass der Kindergarten auf ein Grundstück am Rheinwald im Süd-Westen von Burkheim umzog. Hierbei erfolgte auch die Namensänderung in Waldorfnaturkindergarten Burkheim. Aufgrund des wachsenden Interesses entstand bald auch der Wunsch nach Erweiterung.

Wegen der anstehenden Baumaßnahmen im Zusammenhang mit der Retention, ist der Trägerverein seit 2017 damit befasst einen neuen, größeren Platz zu finden, der auch die Voraussetzungen dafür bieten soll eine weitere Gruppe zu eröffnen. Nun ist dieser Platz gefunden und an Pfingsten wird der Umzug sein. Der neue Platz, ebenfalls am Rheinwald, ein Stück Richtung Breisach gelegen, bietet genügend Platz für die bestehende Gruppe und wird dann in Zukunft noch eine neue Gruppe beherbergen können.

3. Platzbeschreibung

Unser Kindergartenplatz befindet sich am Rheinwald außerhalb des Ortsteiles Burkheim. Auf diesem eingefriedeten Platz befindet sich ein acht Meter langer Bauwagen, der als Aufenthaltsraum für kalte Tage ausgebaut und um eine Kompost-Toilette erweitert wurde. In diesem Bauwagen gibt es einen beheizbaren Ofen, der als Wärmequelle dient und die Möglichkeit bietet zu kochen oder Wasser warm zu stellen. Außerdem gibt es einen Material-Bauwagen. Ein Brunnen und eine Feuerstelle gehören ebenfalls zur Infrastruktur. Darüber hinaus bietet der Platz Beschäftigungsmöglichkeiten in Form einer Sandstelle, eines Spielhauses und eines Werkplatzes sowie Beete in denen Kräuter und Gemüse für den täglichen Bedarf angebaut werden und eine Menge Apfel und Nussbäume. Von diesem Standort aus geht die Gruppe mindestens zweimal wöchentlich in den nahegelegenen Wald, in dem sie feste Plätze hat, die sie ansteuert. An den Waldplätzen gibt es ebenso eine einfache Infrastruktur aus Naturmaterialien (Garderobe, Sitzkreis aus Baumstammstücken, Unterschlupf zum Spielen).

Sobald alle formalen Wege genommen sind, soll auf diesem Grundstück eine zweite Gruppe entstehen. Ebenfalls mit Bauwagen, Feuerstelle, Brunnen und großem Sandkasten.

4. Pädagogisches Konzept

Als Einrichtung der öffentlichen Jugendhilfe in privater Trägerschaft fühlen wir uns den gesetzlichen Vorgaben und Richtlinien verpflichtet. Wir berücksichtigen dabei besonders den „Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg“ in Verbindung mit den „Leitlinien der Waldorfpädagogik Band 1 und 2 von Rainer Patzlaff (Pädagogische Forschungsstelle Stuttgart).

Das Kind im Kindergarten soll frei von schulischem Lernen seine Basiskompetenzen entwickeln. Das schulische Lernen baut dann darauf auf. Die angestrebten Basiskompetenzen schaffen das Fundament, um später den Anforderungen des Lebens mit Selbstvertrauen und Stärke begegnen zu können.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Waldorfpädagogik. Die zweite Säule bildet die Naturpädagogik. Da es in beiden Konzepten große Schnittpunkte gibt, stellt eine Verbindung der beiden Ansätze eine sinnvolle Weiterentwicklung dar. Im Folgenden werden daher die einzelnen Unterpunkte schwerpunktmäßig dem einen oder anderen Bereich zugeordnet, was nicht bedeutet, dass sie nicht in dem jeweils anderen Konzept eine Rolle spielen.

4. 1 Waldorfpädagogik

Die Waldorfpädagogik hat die Entwicklung des Menschen zur Freiheit als oberstes Ziel. Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, das Kind gemeinsam mit den Eltern, in dieser Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Die Grundlagen für diese Entwicklung und daher unsere Erziehungsziele sind:

- Die Individualität des Kindes achten
- Sozialkompetenz ausbilden
- Die Gesundheit des Kindes auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene zu stärken

- Der kindlichen Entwicklung Zeit und Raum zu geben
- Das Kind individuell zu fördern und ihm eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen

Im Waldorfkindergarten spielt das Prinzip von Vorbild und Nachahmung eine große Rolle. Die Wirkung des Vorbilds erstreckt sich über alle Lebensbereiche, die das Kind in seiner unmittelbaren Umgebung wie auch am Erzieher erleben und wahrnehmen kann. Die Kinder erleben den Erwachsenen als Lernenden, der damit vorbildhaft auf sie wirkt. Das eigene Streben, sich Neues anzueignen, wirkt viel tiefer, als die Bemühung, ihnen etwas beibringen zu wollen.

In einer fröhlichen, ungezwungenen und leichten Atmosphäre, die auf einer vertrauensvollen Basis entsteht, entwickelt sich das Zutrauen des Kindes in seine Umgebung wie auch in den Erzieher. Diese Grundstimmung entsteht nicht von sich aus, sondern es bedarf für den Pädagogen immer wieder der Bewusstwerdung des eigenen Handelns. Nicht das Was ist entscheidend, sondern das Wie.

Der Kindergartenalltag ist geprägt von Rhythmus und Wiederholung. Der Tagesablauf, die Woche, sowie das Jahr haben einen wiederkehrenden Rhythmus, den das Kind mehr und mehr verinnerlicht und sich somit in diesen Abläufen beheimaten kann. Die Kinder fühlen sich dadurch geborgen und sicher.

Durch unsere Arbeit wollen wir die Sinnesentwicklung der Kinder anregen und pflegen. Besonders die basalen Sinne (Bewegungs-, Gleichgewichts-, Tast- und Lebenssinn) werden dabei beachtet.

Spielmaterial finden die Kinder hauptsächlich in den Schätzen, die uns die Natur zur Verfügung stellt. Dabei kann ein Ast eine Geige, ein Wanderstock, eine Angel oder eine Säge darstellen. Ein Stein wird durch die Phantasie des Kindes zu einem Käfer, einem Auto oder einer Geldmünze. So bietet die Natur uns eine Fülle an Spielmaterial und die Kinder sind ganz frei im Ausleben ihrer inneren Bilder.

Jedes Kind kommt als eigenständiger Mensch mit einer unverwechselbaren, einmaligen Individualität auf die Welt. Wie das Kind diese Individualität entfalten kann, hängt ganz davon ab, welche Einflüsse und welches Umfeld es umgibt. Die Entwicklung der Kinder vollzieht sich in unterschiedlicher Weise und Geschwindigkeit.

In den ersten Lebensjahren hat die körperliche Entwicklung eine besondere Bedeutung, denn am Ende der Kindergartenzeit soll das Kind seinen Körper wie ein Instrument beherrschen können. Das Kind nimmt alle Einflüsse und Reize ungefiltert mit Körper, Seele und Geist auf. Deshalb ist es von großer Bedeutung, wie das Umfeld und die Angebote an das Kind aussehen.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, dem Kind ein bestmögliches Entwicklungsumfeld zu bieten. Reizüberflutungen und Intellektualisierungen vermeiden wir bewusst. Vielmehr möchten wir den Sinnesdurst der Kinder stillen, indem wir dem Kind Sinneserfahrungen mit höchster Qualität ermöglichen. Die Individualität des Kindes zu achten bedeutet für uns, dass unsere Haltung dem Kind gegenüber stets von Respekt und Offenheit geprägt ist und wir die Rechte der Kinder schützen.

Die Rolle des Erziehers/der Erzieherin

Die Erzieherinnen und Erzieher¹ begleiten die Kinder auf dem Weg ihrer Entwicklung. Das Kind benötigt Vorbilder, an denen es sich orientieren und die es nachahmen kann. Wir Erzieherinnen haben daher die Verantwortung, durch Selbsterziehung und bewusste Reflexion des eigenen Denken und Handelns, unserer Vorbildfunktion gerecht zu werden. Wir verstehen uns in unserer Haltung als Lernende und Werdende und wollen den Kindern als Begleiter ihres Lern- und Lebensweges beiseite stehen.

Die Sinnespflege hat in der Waldorfpädagogik eine besondere Bedeutung. Im Folgenden soll diese näher beschrieben werden:

Sprachkompetenz

Sprache bedarf der frühen, aktiven und sorgsam Pflege. Das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem ist von großer Bedeutung. In einem Klima von seelischer Wärme kann sich das Kind äußern. Es braucht gute sprachliche Vorbilder im Erwachsenen, um in die Sprache hineinzuwachsen. Spielend lernt das Kind die Sprache durch die vielen Verse, Lieder, Sprüche, Geschichten und Märchen, die es durch die Kindergartenzeit begleiten. Die Sprache soll klar, liebevoll und deutlich sein.

Durch die Art und Weise wie wir mit dem Kind sprechen, bringen wir die Achtung und den Respekt vor ihm zum Ausdruck. Wenn das Kind immer wieder korrigiert wird, verliert es an Selbstbewusstsein. Unmittelbar zur Sprachpflege gehört auch, sich Zeit zum Zuhören zu nehmen.

Fantasie- und Kreativitätskompetenz

Die kindliche Fantasie ergreift alles, was sich ihr anbietet. Kinder bringen die Fantasiekräfte mit in den Kindergarten, sie wollen sich weiter entfalten. Dazu braucht das Kind Spielmaterialien, die nicht genormt und festgelegt sind. Die Tatsache, dass es in der Natur kein vorgefertigtes Spielzeug gibt, ist ein Segen für ihre Kreativität.

Erzählte Geschichten regen die Kinder an, das gehörte in schöpferische, spielende Aktivität umzusetzen und zu verwandeln. Alles Fantasiervolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen. Wenn dies als Kompetenz in der Kindheit angelegt wird, verhelfen wir dem Jugendlichen und Erwachsenen zu Ideenreichtum, seelisch-geistiger Beweglichkeit und Fantasie bei der Lebensgestaltung.

Sozialkompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich lernend in menschliche Beziehungsverhältnisse einleben. Diese Lernprozesse haben in der Familie ihren Ursprung und setzen sich im Kindergarten fort. Da sich die Familienstrukturen sehr gewandelt haben, ist es umso notwendiger, im Kindergarten für soziale Übungsfelder zu sorgen.

Es geht darum, die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse des Einzelnen in ein Verhältnis zur sozialen Gemeinschaft zu bringen. Um Sozialkompetenz zu erwerben braucht es als Grundlage eine verlässliche Beziehung. Besonders im Freien, wo es keine Wände als Hülle gibt, ist der Erzieher, für die Gruppe besonders bedeutsam. Seine innere „Sicherheit“ ,

¹ Im Folgenden wird aus Gründen der Lesbarkeit nur von Erziehern gesprochen, die weibliche Form ist immer ebenfalls gemeint.

welche sich in der Gestaltung des Tagesablaufes mit seinen vielen wiederkehrenden Ritualen nach außen zeigt, und das wache Wahrnehmen der Gruppenbedürfnisse ermöglichen auch unter freiem Himmel eine „Hülle“.

Die Kinder stehen in enger Beziehung zueinander. Verlässliche Bezugspunkte, der haltgebende Rhythmus im Tageslauf, klare und nachvollziehbare Richtlinien und Regeln geben Sicherheit im sozialen Lebensraum und ermöglichen es, soziale Lebensregeln zu lernen und sich an ihnen zu orientieren. Durch kleine Aufgaben lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Wenn frühzeitig soziale Lebensregeln gelernt werden, können Gemeinschaften entstehen, in denen sich alle gemeinsam (und jeder Einzelne) mit ihren Fähigkeiten und Interessen einbringen können.

Motivations- und Konzentrationskompetenz

Kinder brauchen viele Gelegenheiten Handlungszusammenhänge zu erleben und selber im eigenen Tun umzusetzen. Kinder haben viele Interessen, sind neugierig und lassen sich gerne ablenken. Dies gehört zu ihrem Wesen. Genauso wichtig ist es aber, dass sich Hektik, Unüberschaubarkeit, Oberflächlichkeit oder Langeweile nicht ausbreiten können. Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Tagesablauf bis hin zum Erleben des Jahreslaufes mit seinen Höhepunkten, helfen mit, die Konzentrationsfähigkeit zu stärken.

Ethisch-moralische Wertekompetenz

Kinder brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch-geistige Orientierung, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit.

In diesem Aufgabenfeld gilt in besonderer Weise das Verhältnis von Vorbild und Nachahmung. Die Achtung vor dem anderen Menschen, der anderen Kultur und der Schöpfung, müssen die Kinder an den Erwachsenen erleben. Im täglichen Umgang miteinander, im Umgang mit der Natur, durch Gesten der Achtsamkeit, Rituale, über Märchen und Geschichten, erfahren die Kinder moralische Orientierung.

In unserem Kindergarten sind Kinder mit jeglichen Konfessionen oder Weltanschauungen willkommen. Die christlichen Jahresfeste werden im engen Zusammenhang zu den Naturvorgängen gefeiert, so dass Kinder wie auch Eltern, egal welcher Weltanschauung oder Religion angehörig, sich darin beheimaten können. Der Bezug zur Natur und die Wertschätzung der Schöpfung ist uns ein hohes ethisches Grundanliegen. Heutzutage entfernt sich die Menschheit immer mehr von der Natur, wo sie doch die Grundlage allen Lebens bietet.

4.2 Naturpädagogik

Die Natur als selbstverständlicher Spielbereich verschwindet heutzutage immer mehr aus dem Lebensumfeld der Kinder. Die Kindheit wurde nach drinnen verlegt, mit weitreichenden Konsequenzen:

- körperliche Entwicklungsstörungen
- häufige Unfälle durch Bewegungsmangel
- Sinneszusammenhänge sind immer schwieriger zu erkennen
- Entfremdung von der Natur

Wir möchten dem entgegenwirken und den Kindern wertvolle Momente mit und in der Natur ermöglichen. Ziel der pädagogischen Arbeit ist die Schaffung eines Erlebnisraumes für Kinder, an dem durch das elementare Erleben der Natur eine Atmosphäre für eine gesunde individuelle Entwicklung ermöglicht wird.

Körper- und Bewegungskompetenz

Viele Kinder leiden unter Bewegungsmangel. Grob- und Feinmotorik sind ungenügend ausgebildet. Wenn man berücksichtigt, dass die körperliche Beweglichkeit mit der seelischen und geistigen Befindlichkeit des Kindes in engem Zusammenhang steht, und dass Bewegung und Sprache und somit auch der Erwerb der kognitiven Fähigkeiten mit der körperlichen Geschicklichkeit in Verbindung stehen, erkennt man die Wichtigkeit der Körper- und Bewegungskompetenz.

Deshalb spielt Bewegung in vielfältigster Art eine große Rolle im Kindergarten. Innerhalb des Geländes und im Wald bieten sich die verschiedensten Bewegungsanreize und die unterschiedlichsten Möglichkeiten, Geschicklichkeit auszuprobieren und Stärke und Kraft zu erwerben. Es gibt umgestürzte Bäume auf denen man balancieren kann. Die Unebenheit des Waldbodens ist eine Anforderung an die Beweglichkeit und die Koordination. Das Zurechtfinden im Dreidimensionalen Raum, wie es im Wald ständig geübt wird, ist von grundlegender Bedeutung für die kindliche Bewegungsentwicklung.

Durch die vielfältigen Entfaltungsmöglichkeiten werden die motorischen Grundlagen für das Erlernen von Schreiben, Lesen und Rechnen gelegt. Durch die Reichhaltigkeit des Waldes ist es den Kindern jeder Altersstufe möglich, sich in ihrem Tempo, Schritt für Schritt weiter zu wagen, die eigenen Grenzen zu erfahren und zu erweitern.

Kreativität

Im Wald gibt es kein vorgefertigtes Spielzeug. Gerade deshalb bietet er eine Fülle von Anregungen. Auf diese Weise wird die Kreativität gefördert und entwickelt. Die Unabhängigkeit von äußeren Mitteln und fremdbestimmter Unterhaltung macht stark und selbstsicher.

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Kinder brauchen ein Bewusstsein für das, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Dieses entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft. Die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde gehören zu den existentiellen Lebensgrundlagen des Menschen. Das Erleben dieser Elemente, der Umgang mit ihnen und auch mit den Naturerscheinungen wie Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Wind, Sonne, sind unverfälschte, echte Sinneseindrücke.

Die sinnliche Wahrnehmung stellt für die Kinder den Zugang zur Welt dar. Um die Welt erkennen zu können, müssen die Kinder mit der Welt in Wechselwirkung treten. Nur dadurch, dass ich Wasser anfasse, kann ich lernen, was nass ist. Die Pflege der Sinne ist ein wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. Der Wald bietet die vielfältigsten Sinnesreize: Lichtstimmungen, Farbe, Gerüche, verschiedenen Strukturen und Geräusche. Die Weite und Ruhe des Waldes lässt die Kinder auch Stille erfahren.

Die elementaren Sinneswahrnehmungen in der Natur sind für die Kinder gut zu verarbeiten, so dass das sinnliche Wahrnehmungsvermögen sensibilisiert und angeregt wird, ohne dabei überfordert zu werden. Die natürliche Umgebung bewirkt eine harmonische Entwicklung der sensomotorischen Fähigkeiten.

Umweltbildung

Generell möchten Naturkindergärten den selbstverständlichen Bezug zur Natur und Umwelt ermöglichen. Die Kinder lernen, wie wir als Menschen mit der Natur verbunden sind und entwickeln eine hohe Sensibilität und Vertrautheit für die Natur und die Elemente. Im Spiel erlangt das Kind Kenntnisse von Pflanzen- und Tierwelt und entwickelt auf natürlich Weise eine Beziehung zur Natur.

Soziale Kompetenzen

Gegenseitiges Helfen ist unerlässlich, wenn ein Kind z.B. einen schweren Ast bewegen will. Diese natürlichen Anlässe zur gemeinsamen Lösung von Aufgaben lassen kooperative Verhaltensweisen entstehen. Das Selbstwertgefühl des Einzelnen, sowie der Gruppe wird gestärkt.

Gesundheitsförderung

Der ständige Aufenthalt im Wald bei den unterschiedlichsten Witterungen, stärkt das Immunsystem der Kinder. Die Bildung der Skelettmuskulatur und der damit verbundene Tonus wird durch die unzähligen Bewegungsanreize gefördert. Kinder die sich viel draußen bewegen, haben daher weniger Haltungsschäden.

5. Handlungsleitlinien

5. 1 Aufnahmeverfahren

Jedes Jahr im Herbst findet ein „Tag der offenen Türe“ statt, bei dem die Erzieher und der Vorstand den Kindergarten mit seiner pädagogischen Arbeit und den Rahmenbedingungen vorstellen. Bei Interesse können die Eltern einen unverbindlichen Aufnahmeantrag ausfüllen und dem Kindergarten zukommen lassen. Allen interessierten Eltern steht es offen, einen Vormittag im Kindergarten zu „schnuppern“ und so den Kindergarten besser kennen zu lernen. Ein Erzieher steht in dieser Zeit für Fragen zur Verfügung. Ebenfalls nehmen wir als Kindergarten an dem zentralen Vergabeverfahren der Stadt Vogtsburg teil. Im Frühjahr

werden alle Anmeldungen gesammelt und dann, in Absprache mit den anderen Kindertageseinrichtungen der Stadt Vogtsburg, verteilt. Das pädagogische Team ist in den Entscheidungsprozess, welche Kinder im nächsten Jahr aufgenommen werden, mit eingebunden. Unter dem Jahr können Eltern ihre Kinder telefonisch anmelden, bekommen einen unverbindlichen Aufnahmeantrag zugeschickt und werden in die Warteliste aufgenommen.

5. 2 Eingewöhnungszeit

Kinder bauen in den ersten Lebensmonaten eine besondere Beziehung zu den Bezugspersonen in ihrer nächsten Umgebung auf. Besonders in Stresssituationen (fremde Person, fremde Umgebung) benötigen die Kinder erst einmal die Anwesenheit einer solchen Bezugsperson, um ihr inneres Gleichgewicht zu halten oder wieder herstellen zu können. Die Eltern sind eine sichere Basis. Die bloße Anwesenheit der Eltern genügt, um eine solche sichere Basis zu schaffen, zu der das Kind sich zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Durch die Anwesenheit der Eltern kann das Kind in kurzer Zeit eine bindungsähnliche Beziehung zum Erzieher aufbauen, so dass sie die Funktion der „sicheren Basis“ übernehmen kann.

In der konkreten Umsetzung orientieren wir uns am Berliner Modell, schauen aber hauptsächlich auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes und der Familie.

5. 3 Erziehungspartnerschaft Eltern und Erzieherinnen

Wir sehen die Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungspartnerschaft. Die Eltern kennen das Kind besser als jeder andere. Die Erzieher erleben das Kind in einer größeren Gruppe und losgelöst von den familiären Verhältnissen. Es zeigt sich, dass ein Austausch über beide Lebensbereiche des Kindes das Bild wertvoll erweitert. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir dem Kind ein Umfeld schaffen, in dem es sich optimal entwickeln kann. Durch einen regelmäßigen Austausch erfahren wir, wie sich das Kind entwickelt und wo es noch Unterstützung braucht. Ein vertrauensvoller Umgang mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig. Formen der Erziehungspartnerschaft:

Elternabende

Etwa viermal im Jahr findet ein Elternabend statt. Dabei werden pädagogische wie auch organisatorische Themen behandelt.

Elterngespräche

Im Sinne der Erziehungspartnerschaft findet einmal im Jahr mit Eltern und Erzieherinnen ein Entwicklungsgespräch über das Kind statt. Zur Bring- und Abholzeit gibt es die Gelegenheit kurze Informationen auszutauschen. So z.B. wenn das Kind heute schlecht geschlafen hat oder wenn das Kind etwas früher abgeholt wird. Ebenfalls schauen wir auch im weiteren Verlauf des Jahres, ob es noch mehr als das „Tür- und Angelgespräch“ braucht.

Elternbriefe

Regelmäßige Elternbriefe halten die Eltern auf dem Laufenden, was gerade im Kindergarten passiert und welche Termine anstehen.

Hausbesuche

Für die Erzieher ist es wertvoll zu sehen, in welchem Umfeld das Kind groß wird. Es erweitert den Blick für das Kind. Die Kinder freuen sich, ihre Erzieher zu sich einzuladen und ihnen z.B. das Kinderzimmer zu zeigen. Der Hausbesuch wird in der Regel mit dem Eingewöhnungsgespräch nach 3-monatigem Kindergartenbesuch angeboten.

Leitungssprechstunde

Bei Anliegen können Eltern zu einem festen Termin telefonisch Kontakt mit der Kindergartenleitung aufnehmen.

5. 4 Übergang Kindergarten-Schule, Kooperation

Das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder ein sehr besonderes Jahr, sie sind nun „Königskinder“. Schon zum Start des neuen Kindergartenjahres findet ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, so dass alle Fragen zum Thema „Schulreife“ ihren Raum finden. Für die Schulanfänger finden in diesem Jahr verschiedene Unternehmungen und Aktionen statt, bei denen sie zum Einen auf den anstehenden Wechsel vorbereitet werden und bei dem zum Anderen auch schulspezifische Kompetenzen angebahnt werden. Am letzten Kindertag gibt es ein großes Fest mit der gesamten Kindertagsgemeinschaft, um die Königskinder zu feiern und zu verabschieden.

In Absprache mit den betreffenden Eltern findet für die Schulanfänger zusätzlich ein Kooperationsprogramm mit der örtlichen Grundschule statt. Dafür kommt die Kooperations-Lehrkraft in den Kindergarten und die Kinder besuchen gegebenenfalls auch die Grundschule. Ebenfalls besteht Kontakt zur Freien Waldorfschule Freiburg-Rieselfeld. Lehrkräfte dieser Schule stellen diese bei einem Elternabend vor und haben (in Absprache mit den Eltern) die Möglichkeit im Kindergarten zu hospitieren, wenn dies zu einer Entscheidung über die Schulfähigkeit eines Kindes notwendig ist.

5.5 Medienpädagogisches Konzept

Kinder wachsen heute in einer sehr medienorientierten Umwelt auf. Die Kinder haben alle Erfahrungen mit Fernseher, Computer/Tablet und dem Handy. Sie kennen oftmals viele Anwendungen und die Bedienmöglichkeiten. Viele Kinder verbringen einen Großteil der Freizeitgestaltung mit diesen Medien.

Das Anliegen der Waldorfpädagogik ist es, die Kinder ganz lebenspraktisch auf die Anforderungen ihrer Zeit vorzubereiten. Dazu gehört in der heutigen Zeit auf alle Fälle eine Medienkompetenz. Diese wird noch lange nicht mit dem Abschluss der Kindergartenzeit erreicht sein, jedoch legen wir im Kindergarten wichtige Grundsteine damit diese ausgebildet werden kann. Pädagogisch stellt sich daher sofort die Frage, welche Fähigkeiten ein heranwachsender Mensch entwickeln muss, um mit der Technik so frei umgehen zu können, dass er sie sinnvoll einsetzen kann, nicht aber blind ihrer Faszination erliegt.

Mit der Medienkompetenz ist erstmals eine Kompetenz für alle Medien gemeint. Das beinhaltet z.B. Schrift, Übertragene oder konservierte Sprache und Musik, stehende oder bewegte Bilder. In diesem Fall wird der Schwerpunkt aber auf den elektronischen Medien liegen. Hierbei geht es uns nicht um eine Ab- oder Zustimmung zum Gebrauch von digitalen

Medien, sondern um die realen Bedürfnisse der Kinder und dem was sie für ein gesundes Aufwachsen benötigen und wie dies im Kindergartenalltag umgesetzt werden kann.

Da eine wirkliche Medienmüdigkeit erst mit dem Erwachsenenalter erreicht werden kann, ist das kleine Kind darauf angewiesen, dass die erwachsenen Bezugspersonen die Entscheidungen bezüglich der Mediennutzung treffen.

Für das medienpädagogische Konzept des Kindergartens ist es somit wichtig, dass die beiden Aspekte - Kindergarten und Elternhaus - in der medienpädagogischen Arbeit berücksichtigt werden.

Kindergarten:

Die Grundregeln für eine gelungene Medienerziehung lehnen wir an den Psychiater und Mediensuchtforscher Bert te Wildt (2015) an, der den Grundsatz ausgibt:

- Analog vor digital
- Produzieren kommt vor Konsumieren
- Durchschaubarkeit

Analog vor digital

Aus waldorfpädagogischer Sicht vollzieht sich der Aufbau der Organe im 1. Jahrsiebt. Das bedeutet für den Kindergartenalltag, dem Kind Lebenskräfte (Ätherkräfte) durch die menschliche Anwesenheit und die der Natur, zu Verfügung zu stellen.

Wie schon eingangs beschrieben, bietet die Kombination aus Waldorf- und Naturpädagogik eine ideale Möglichkeit die analoge Welt kennen zu lernen. Wir versuchen mit unserem Handeln und den Tätigkeiten die wir anbieten, das Interesse an der realen Welt zu wecken und aufrechtzuerhalten. Wir sind viel in der Natur, die den Kindern ganz unmittelbar den Bezug zur Welt spüren und erfahren lässt. Alles was um das Kind herum passiert kann unmittelbar nachvollzogen werden. Die Natur lädt die Kinder ständig zum Tätigwerden ein. Ganz natürlich werden sie von den Naturmaterialien dazu angeregt und beginnen vielfältige Tätigkeiten, wie Hüttenbau, Schnitzen und Sägen, Blumensträuße pflücken usw.

Die vielen kulturellen Angebote aus der Waldorfpädagogik (Puppenspiel, Theater, Malen, Plastizieren, Singen....) und der Grundgedanke, dass der Erziehende sinnvoll tätig sein soll (Hauswirtschaft, Handwerken, Kulturtechniken wie Stricken und Nähen....) lassen auch hier die analoge Welt verständlich werden und die Kinder lernen sie richtig gut kennen. Kultur wird nachvollziehbar und als etwas von Menschen dargestelltes (fühlen, sehen, hören) erlebt. Das Kind wird ganzheitlich angesprochen.

Ein wichtiges Element ist auch die Verarbeitung digitaler Themen. Wir nehmen Inhalte aus Filmen und Hörbüchern im Freispiel auf, malen das Erlebte oder sprechen mit den Kindern darüber. Hier findet der Transfer in die analoge Welt statt.

Produzieren statt Konsumieren

Bevor digitale Medien konsumiert werden sollen, sollen die Kinder zunächst „Medien“ selber produzieren. Sowohl in der Natur, als auch am Kindergartenplatz lässt sich das in vielfacher Weise umsetzen. In der Natur lässt sich mit dem Körper oder Naturmaterialien wunderbar ein benötigtes Geräusch selber und anschaulich herstellen (Wasserplätschern, Stöcke die auf die Erde schlagen, Mandalas aus Naturmaterialien...). Aber auch im Morgenkreis beim Reigen, im Puppenspiel und den kleinen Theateraufführungen wird der eigene schöpferische Prozess des Kindes angeregt.

Durchschaubarkeit

In den beiden oben genannten Schwerpunkten, wird das Thema Durchschaubarkeit für die Kinder real erlebbar. Wer gelernt und erlebt hat, dass die Welt nachvollziehbar und durchschaubar ist, wird diese Grundannahme, auch im Bezug auf digitale Medien, erhalten können.

Elternarbeit

Neben der Arbeit im Kindergarten ist die Arbeit mit den Eltern der zweite wichtige Teil in unserem Medienkonzept. Aus den Gesprächen mit den Eltern merken wir, dass es hier große Unsicherheiten und Fragen gibt. Gerade durch die Klärung der Begrifflichkeiten „was unterscheidet Medienkompetenz von Medienbedienkompetenz“, lässt sich tief in das Thema eintauchen. Dies versuchen wir durch Literaturtipps, in Elterngesprächen und bei Elternabenden aufzugreifen. Hier suchen wir uns auch Unterstützung von Fachleuten, die zu diesem Thema mit den Eltern arbeiten.

5.6 Sexualpädagogisches Konzept

Die eigene Sexualität ist ein Bestandteil der kindlichen Persönlichkeitsbildung und der Sozialerziehung. Die Kinder bringen ihre eigene Sexualität und die damit gemachten Erfahrungen mit in die Einrichtung. Für unser Erziehungsprinzip, das beispielhafte Vorbild sein und geben, liegt der hauptsächliche Auftrag einer sexualpädagogischen Grundhaltung bei jedem einzelnen Mitarbeiter und der gemeinsamen Grundhaltung im Team.

Um den vielen sexualpädagogischen Situationen und Fragestellungen im Kindergartenalltag selbstwirksam und souverän zu begegnen, sind der Erwerb und die regelmäßige Vertiefung von Fachwissen bei allen Teammitgliedern von großer Bedeutung. Im Austausch über die beobachteten Situationen festigt sich die individuelle sexualpädagogische Kompetenz und es entsteht nach und nach eine gemeinsame Haltung aller

Fachkräfte, über die eine pädagogische Handlungssicherheit erreicht werden kann. Über die Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie, dem eigenen Rollen- und Geschlechterverständnis gelingt es, festgelegte Vorstellungen zu überwinden und den unterschiedlichen Bedürfnissen von Jungen und Mädchen gerecht zu werden.

Um dem Schutzauftrag unseres Kindergartens gerecht zu werden heißt es in den konkreten Alltagssituationen aus einer Sprachlosigkeit in eine kindgerechte und korrekte und diskriminierungsfreie Sprache zu kommen. Dies hat dann im Umkehrschluss zur Folge, dass Kinder nach grenzverletzenden Situationen eventuell selbst Übergriffe benennen und darauf vertrauen können, dass die Pädagogen ihnen zuhören und sie ernst nehmen.

Wichtiger Baustein des sexualpädagogischen Konzeptes ist die Zusammenarbeit mit den Familien. Jede Familie hat ihr eigenes Norm- und Wertesystem, welches in manchen Bereichen mit der pädagogischen Konzeption der Kita nicht immer übereinstimmt. Gerade mit dem Thema Sexualität wird in jeder Familie, unabhängig welche Religions- oder Nationalitätszugehörigkeit vorliegt, anders umgegangen. Hier gelten oft unausgesprochene Normen und Regeln, welche durch die Thematisierung in der Kita eventuell als gefährdet angesehen werden. Der Träger, die Pädagogen und der Elternbeirat müssen sich darauf vorbereiten, dass Eltern bestimmte Themen, Methoden oder Interventionen für ihr Kind nicht möchten oder kritisch hinterfragen. Diese Bedenken müssen ernst genommen werden.

Im regelmäßigen Dialog werden die Bedenken moderat aufgenommen, um gleichzeitig immer wieder die pädagogische Notwendigkeit im Umgang mit kindlicher Sexualität deutlich zu machen.

Wir als Einrichtung orientieren uns mit unserem sexualpädagogischen Konzept an der Broschüre des Verbandes der Waldorfkinderergärten Deutschland und arbeiten im Team regelmäßig an diesem Thema.

6. Schutzkonzept

Neben dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag nimmt der Schutz der Kinder eine besondere und sehr wichtige Aufgabe innerhalb unserer Einrichtung ein. Das Schutzkonzept dient der Prävention und Handlungsgrundlage unserer Arbeit, um jedweder Form von Gefährdung des Kindeswohls und sexuellem Missbrauch konsequent zu begegnen und als Einrichtung ein sicherer Ort zu sein. So beinhaltet die regelmäßige Bearbeitung unseres Schutzkonzeptes eine große Chance, unsere Einrichtung, die Mitarbeitenden, die Routinen und Räumlichkeiten etc. zu reflektieren und wenn nötig zu verändern.

Kinderschutz in der Tiefe zu bearbeiten, heißt für uns auch ein tabuisiertes Thema „sprechbar“ zu machen und eine gesamtgesellschaftliche Haltung zu entwickeln und transparent zu machen. In Zusammenarbeit mit der Leitung, den Mitarbeitern und dem Träger wird innerhalb der Einrichtung an der sachgemäßen Wahrnehmung des Schutzauftrages gearbeitet.

Dabei stehen folgende Themen und Fragestellungen im Blickpunkt:

- Fortbildung der Fachkraft und des Trägervertreters zum Thema Schutzauftrag
- Sensibilisierung des Kollegiums für das Thema
- Sensibilisierung der Elternschaft , d.h. präventiv über unseren Schutzauftrag informieren
- Das Kollegium und Vorstand werden zu allen Fragen und Änderungen des Schutzauftrages informiert
- Die Dokumentation von Fortbildungen, Informationsveranstaltungen
- Jährliche Potenzial- und Risikoanalyse

Im Folgenden soll nun ein Überblick über die wichtigsten Bausteine unseres Schutzkonzeptes gegeben werden:

6.1 Partizipation

Kinder kommen als Individualitäten zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen. Um diesen Entwicklungsprozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen Kinder erwachsene Vorbilder, liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse und ihre eigene Entwicklungszeit. Das Wohl des Kindes und seine Bedürfnisse sind der Ausgangspunkt des fachlichen Handelns.

Ausgehend vom § 8 Abs. 1 SBG VIII sind Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Wir verstehen unter Partizipation die gemeinsame Gestaltung des

Kindergartenalltags von Kindern und Erwachsenen. Im Alltag geht es immer wieder darum, unterschiedliche Interessen wahrzunehmen, zu thematisieren und auszugleichen. Kinder müssen erleben, dass ihnen zugehört wird und das während des Kindergartenvormittages genügend Raum gegeben ist, etwas auszusprechen. Wir haben in unserem Kindergarten eine offene Form der Beteiligung gewählt: Während des Morgenkreises können die Kinder ihre Anliegen einbringen und ebenso ist während der Frühstückssituation genügend Zeit eingeplant, dass die Kinder erzählen können und gehört werden. Wir möchten den Kindern die Verantwortung zugestehen, die sie altersgemäß übernehmen können. Äußerungen ihrer sinnlichen Wahrnehmungen ("Mir ist kalt"), ihrer Gefühle ("Ich bin wütend") und ihrer Bedürfnisse ("Ich habe keinen Hunger") nehmen wir ernst. Durch entsprechende Fortbildungen wird die Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen für das Thema Konflikte im Kindergarten stetig lebendig gehalten.

6.2 Konfliktlösungsverfahren

Bei Anliegen, die die pädagogische Arbeit betreffen, ist die erste Ansprechperson die Kindergartenleitung.

Die Eltern können um einen Telefontermin bitten oder die Leitung in der Sprechzeit telefonisch erreichen. In diesem Telefonat wird geklärt, ob das Anliegen telefonisch geklärt werden kann, oder ob ein persönliches Gespräch notwendig ist. Dieses Gespräch wird dann zeitnah vereinbart. Können die Fragen nicht im Gespräch zwischen Eltern und Erzieher geklärt werden, wird eine beratende Person hinzugezogen.

Betrifft die Beschwerde vereinsrechtliche, finanzielle oder bauliche Fragen, wenden sich die Eltern an den Vorstand. Der Vorstand hat in seiner Geschäftsordnung ein Vorstandsmitglied dafür delegiert.

Den Eltern wird beim Aufnahmegespräch transparent vermittelt, wie im Kindergarten Anliegen vorgebracht werden können und Konflikte bearbeitet werden.

Treten innerhalb des Teams Konflikte auf, so wird dies auch erstmal mit der Leitung und dem Team besprochen. Auch hier gilt, sollte der Konflikt auf diesem Wege nicht gelöst werden, so wird eine unabhängige Person beratend hinzugezogen (Vorstand, Fachberatung, Supervision).

6.3 Beschwerdewege und Meldepflicht

Meldepflichtige Ereignisse sind nicht alltägliche, sondern akute Ereignisse in einer Einrichtung, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken beziehungsweise auswirken könnten. Der Gesetzgeber stellt damit sicher, dass möglichst frühzeitig Gefährdungssituationen oder negativen Entwicklungen entgegengewirkt werden kann. Jedes Kindeswohlgefährdende Verhalten muss gemeldet werden.

Seit dem 1. Januar 2012 sind bereits Entwicklungen in einer Kindertagesstätte anzeigepflichtig, die nicht sofort Folgen haben, aber zu einer Beeinträchtigung führen können und beispielsweise im Zusammenhang mit strukturellen und personellen Rahmenbedingungen in der Einrichtung stehen. Diese umfassen auch Entwicklungen, die über einen gewissen Zeitraum anhalten und sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken beziehungsweise auswirken könnten und/oder zu den oben genannten

Ereignissen führen können. Hierzu zählen zum Beispiel anhaltende personelle Unterbesetzung, gravierende oder sich wiederholende Beschwerden über die Einrichtung, wiederholte Mobbingvorfälle und Mobbingvorwürfe und Anzeichen dafür, dass die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Betrieb der Einrichtung nicht mehr erfüllt werden. In diesen Situationen streben wir eine gemeinsame Reflexion mit dem KVJS / Landesjugendamt zu den bestehenden konzeptionellen, strukturellen, wirtschaftlichen und räumlichen, sowie den personellen Rahmenbedingungen an.

6.4 Intervention

Im Falle der Kindeswohlgefährdung wird nach zwei Bereichen im Vorgehen unterschieden: durch die Erziehungsberechtigten nach § 8 a SGB VIII und *Verletzung des Kindeswohles in Institutionen*. Für uns als Einrichtung und für unsere Mitarbeiter gibt es eine gesetzliche Vorgabe, Kindeswohlgefährdung schon frühzeitig zu erkennen und erforderliche Maßnahmen einzuleiten. Hierzu haben wir einen „Fahrplan“ erarbeitet. Schritt für Schritt ist dort das Vorgehen, von der ersten Dokumentation, den Elterngesprächen, der Zusammenarbeit mit einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ und dem Jugendamt festgehalten. Dieses Flussdiagramm ist für alle Kollegen griffbereit. Dies gilt auch, sollte sich eine Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter der Einrichtung zeigen oder durch andere Kindergartenkinder.

6.5 Prävention

Damit der Kindergarten ein sicherer Ort für Kinder ist und bleibt ist eine präventive Grundhaltung der Erzieher die Grundlage des gesamten Handelns. Hierzu bedarf es einer immerwährenden reflektierenden Arbeitshaltung und einem wertschätzenden kollegialen Miteinander. Hierzu haben wir vielfältige Bausteine, damit diese Grundhaltung im Kindergarten umgesetzt werden kann:

- Jährliche Potenzial- und Risikoanalyse
- Regelmäßige Arbeit an der Konzeption und insbesondere am Schutzkonzept
- Regelmäßige Arbeit an sexualpädagogischen Themen (siehe Sexualpädagogisches Konzept des Verbandes der Waldorfkinderergärten Deutschland)
- Verhaltenskodex und eine bewusste wertschätzende Fehlerkultur
- Klare Aufgabenverteilung in der Selbstverwaltung (Anhang zu jedem Arbeitsvertrag)
- Selbstverpflichtungserklärung jedes Mitarbeiters
- Gute Einarbeitung neuer Kollegen
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung und die Grundhaltung den Kindergarten als lernende Organisation zu verstehen
- Supervision und Fachberatung

6.6 Dokumentation und ESU

Als weiteren wichtigen Baustein im Kinderschutz ist eine gute und regelmäßige Beobachtung und Wahrnehmung jedes einzelnen Kindes. In jeder Konferenz gehen wir über jedes Kind einmal gesprochen und gemeinsam überlegt, was das Kind zu diesem Zeitpunkt braucht. Vor den jährlichen Entwicklungsgesprächen findet eine ausführliche Kinderbesprechung im Team statt. Einmal jährlich tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Beobachtungen aus. Dabei nutzen wir das Dokumentationsheft „Trialog“, bei dem der Austausch zwischen Eltern und Erziehern eine zentrale Bedeutung hat. Hierzu werden wir von der Alanushochschule in Alfter bei Bonn begleitet und erhalten regelmäßige Fortbildungen zu dieser Form der Dokumentation.

Im vorletzten Kindergartenjahr, d.h. ca. 1,5 Jahre vor der gesetzlichen Einschulung, werden alle Kinder vom Gesundheitsamt zur Einschulungsuntersuchung (ESU) eingeladen. Da dieses Verfahren sehr testartig abläuft und die Kinder in einer fremden Umgebung und mit fremden Menschen konfrontiert werden, hat die Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V. die „ESU – Waldorf“ entwickelt. Diese Alternative zur staatlichen ESU ist rechtlich anerkannt und wird bei uns im Kindergarten angeboten, denn sie ist viel mehr an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. So findet sie in den vertrauten Kindergartenräumen und während des Kindergartenalltags statt. Die Kindergartenärztin, mit der wir schon seit Jahren zusammenarbeiten und die von daher den Kindern auch ein bisschen bekannt ist, kommt an den Tagen der Untersuchung schon früh zum Hospitieren in den Kindergarten und kann die Kinder dadurch schon im freien Spiel erleben.

Im Vorfeld füllen die Eltern und Erzieherinnen die speziell dafür entwickelten Beobachtungsbögen aus. In einem gemeinsamen Gespräch kann ein ausführlicher Austausch stattfinden. Durch das Zusammentragen der Wahrnehmungen von Zuhause und dem Kindergarten entsteht ein umfassendes Bild über den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. So kann das Kind in seiner Entwicklung besser wahrgenommen werden im Vergleich zu einer testähnlichen Momentaufnahme bei einem fremden Arzt und in fremder Umgebung. Die Eltern werden zur ESU – Entwicklungs- Stands-Untersuchung genau informiert. Im Abschluss dazu findet ein Gespräch mit den Erziehern statt, um nochmal gemeinsam zu schauen, was das Kind ggf. an Unterstützung bis zum Schulbeginn braucht.

7. Die Gruppe

7.1 Rahmenbedingungen

Wir sind bisher ein eingruppiger Kindergarten mit einer Gruppengröße von 20 Kindern. Auf dem neuen Gelände soll dann noch eine zweite Gruppe entstehen. Wir nehmen Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt auf.

Der Kindergarten hat von 8.00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet. Die Bringzeit ist von 8.00 Uhr bis 9.00 Uhr und die Abholzeit beginnt um 12.30 Uhr. Die Schließtage des Kindergartens beschränken sich auf 30 Ferientage und zwei pädagogische Tage pro Jahr und liegen

innerhalb der Schulferien.

Im Sinne der Chancengleichheit möchten wir allen Familien die Möglichkeit bieten ihr Kind im Waldorfnaturkindergarten anzumelden. Die Gebührenordnung gestaltet sich daher solidarisches und richtet sich nach dem Haushaltseinkommen der Eltern.

Für das erste Kind liegt der Regelbeitrag bei 155 € pro Monat. Für das zweite Kind liegt der Beitrag bei 105 € pro Monat und für das dritte Kind bei 50€. Es kann jedoch je nach finanzieller Möglichkeit mehr oder weniger bezahlt werden. Die Absprache über den individuellen Beitrag findet beim Aufnahmegespräch statt. Im Kindergartenbeitrag sind die Kosten für das biologische Essen und die Eurythmie enthalten. Das Kindergartenjahr beginnt am 1.8. des Jahres und endet am 31.7. des Folgejahres.

7. 2 Inklusion

Gerne bieten wir Kindern mit speziellem Förderbedarf einen integrativen Platz an. Jedoch bedarf es zuvor einer Prüfung, ob wir den Bedürfnissen des Kindes gerecht werden können. Im Kindergarten sind Kinder mit jeglichen Konfessionen und Weltanschauungen willkommen. Eine Offenheit für die christlichen Jahresfeste sollte vorhanden sein.

7. 3 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von einem Rhythmus, indem sich Elemente mit einatmender und ausatmender Qualität abwechseln. Solange die Kinder noch an den Kindergartenplatz gebracht werden, sieht der Tagesablauf ungefähr so aus. Sollte sich an dem neuen Platz herausstellen, dass es einen Sammelplatz geben wird, so wird der Tagesablauf dementsprechend angepasst werden.

Freispiel (ab 8.00 Uhr)

Bis spätestens 9.00 Uhr werden die Kinder zum Kindergartengelände gebracht. Je früher die Kinder da sind, desto mehr Zeit haben sie anzukommen und in eine erste Freispielphase einzutauchen. Sie suchen sich ihren Spielort, Spielpartner, Spielinhalt und Spielmaterial selbst aus. Die Kinder sind somit frei in ihrem Spiel und befinden sich in einer ausatmenden, entspannten Phase. Wir Erzieher sind in dieser Zeit sinnvoll tätig mit z.B. der Frühstückszubereitung, gestalterischen Arbeit oder Handarbeit, alltäglich anfallende Aufgaben und dem Begrüßen der ankommenden Kinder.

Morgenkreis und Reigen (9.00 Uhr)

Der Morgenkreis und der Reigen stellen nun ein einatmendes Element dar. Hier gilt es für die Kinder sich einem bestimmten Angebot hinzugeben und sich zu integrieren. Im Morgenkreis erleben die Kinder jahreszeitlich orientierte Fingerspiele und Lieder. Im anschließenden Reigen setzen wir Reime und Lieder in Bewegung um. Nachdem wir die Hände gewaschen haben, setzen wir uns an den Frühstückstisch.

Frühstücken (9.30 Uhr)

Uns ist es wichtig in der Gemeinschaft zu frühstücken. Immer weniger erleben die Kinder heutzutage eine Tischkultur die gemeinsames Essen und Gemeinschaft beinhaltet.

Freispiel/Ausflug/Angebot (ab 10.00 Uhr)

Nach dem Essen gibt es noch mal eine zweite Freispielphase. Diese könnte aus einem gemeinsamen Spaziergang in die umliegenden Felder und Wälder bestehen oder aus einem Besuch eines Waldplatzes.

Am Platz kann in dieser Zeit ein gestalterisches, hauswirtschaftliches oder handwerkliches Angebot stattfinden. Gegen 11.45 Uhr wird auf ein Signal hin aufgeräumt und Tische und Bänke für das Mittagessen vorbereitet.

Mittagessen (12.00 Uhr)

Um 12.00 Uhr findet die Gruppe wieder zum Essen zusammen, das mit einem gemeinsamen Spruch begonnen und beendet wird. Die Kinder bringen von zuhause ein warmes oder kaltes Mittags-Vesper mit. Freitags gibt es ein pädagogisches Angebot. Hier bereiten wir das Essen für die gesamte Gruppe zu.

1. Abholzeit (12.30 Uhr bis 12.45)

Freispiel

Die Kinder, die noch nicht abgeholt wurden, können sich nun noch einmal ins Spiel vertiefen oder dem Vorbild der Erzieher bei einer Tätigkeit folgen.

Märchen- und Abschlusskreis

Um 13.20 Uhr setzen wir uns mit den Kindern zum Märchenkreis zusammen. Die Kinder hören eine Geschichte oder sehen ein Puppenspiel. Der gemeinsame Tagesabschnitt wird mit einem Lied beendet.

Abholzeit (13.45 Uhr bis 14.00 Uhr)

7. 4 Wochen- und Jahreslauf

Rhythmus und Wiederholung sind auch im Wochen – und Jahreslauf zwei feste Säulen. Die Woche wird in ihrem Rhythmus bewusst gestaltet. So gibt es einen festen Mal-Tag, zwei Wald-Tage und einen Eurythmie-Tag. Die größeren Rhythmen bestimmen die Gestaltung der Monate über das Jahr hinweg. So ergeben sich allein durch die unterschiedlichen Jahreszeiten Schwerpunkte, die das Leben im Kindergartenalltag prägen. Frühling, Sommer, Herbst und Winter als die Elemente der Natur und die Jahresfeste als Elemente des Kulturlebens. Das Miterleben und Mitgehen mit den Kräften der Natur wird über das eigene Erleben immer wieder aufs Neue nachvollzogen und durch begleitende Tätigkeiten praktisch durchgeführt.

7. 5 Feste

In der pädagogischen Arbeit unseres Kindergartens kommt der Gestaltung und dem Erleben der christlichen Jahresfeste eine große Bedeutung zu. Die Feste, wie z.B. Johanni, Michaeli, Weihnachten und Ostern werden mit den Kindern so gestaltet, dass das jeweilige Thema des Festes wahrgenommen und durch das tiefere Eintauchen in die Feststimmung auf die Kinder Hülle bildend und Halt gebend wirkt.

7.6. Essen

Wie in 4.1 „waldorfpädagogisches Konzept“ beschrieben, geht die Waldorfpädagogik davon aus, dass das Kind an der Teilhabe an dem Kindergartenleben lernt und es keiner „künstlichen Beschäftigung“ braucht. Die hauswirtschaftliche Arbeit lässt wunderbar einen sinnlich-logischen Zusammenhang entstehen und zeigt einen unmittelbaren wahrzunehmenden Einklang, die sog. Tatsachenlogik. So werden mehrmals in der Woche die Mahlzeiten für die Gruppe gemeinsam mit den Kindern zubereitet. Backen, schneiden, Feurmachen für die Suppe, Tischdecken und liebevoll schmücken, all dies spricht das Kind in einer nachvollziehbaren Weise an. Wer möchte kann mithelfen und die größeren Kinder können kleinere Ämter übernehmen.

8. Pädagogisches Fachpersonal

Unser Personal besteht derzeit aus vier pädagogischen Fachkräften. Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Leitung der Einrichtung. Zusätzlich haben wir Hilfe durch Bundesfreiwilligendienstler/FSJler oder Praktikanten.

Das wesentliche Merkmal in der kollegialen Zusammenarbeit ist die Selbstverwaltung.

„Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft, und in der Gemeinschaft lebt der Einzelseele Kraft.“ R. Steiner

Dies heißt für uns, dass die Mitarbeiter die menschenkundlichen, methodischen und didaktischen Ideen der Waldorfpädagogik kennen. In Verbindung mit diesen Idealen bemüht sich jeder Einzelne um das „Anschmiegen“ an die bestehenden Verhältnisse und Erfordernisse der Einrichtung. So kann ein Weg gefunden werden, über die Kluft von Ideal und Wirklichkeit hinweg, die Realisierung der eigentlichen Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Das Wissen um die eigenen Ideale und eine gesunde „Schmiegsamkeit“ bedingen sich gegenseitig, wenn etwas im Sozialen fruchtbar eingeführt werden soll.

Einmal wöchentlich trifft sich das Team zu einer Konferenz. Darin werden organisatorische wie auch pädagogische Themen behandelt. Gemeinsam wird die Arbeit reflektiert und Feedback gegeben. Täglich nehmen die Erzieher sich die Zeit, den Tag zu reflektieren. Beobachtungen oder Erfahrungen werden ausgetauscht.

Innerhalb eines Kindergartenjahres trifft sich das Team an zwei Tagen um an der Jahresplanung zu arbeiten. Dabei wird das Vergangene reflektiert und das Kommende diskutiert und geplant. Die Teilnahme an Fortbildungen ist für das Personal verpflichtend und erfolgt in Absprache mit dem Vorstand. Die Kosten müssen mit dem Vorstand besprochen werden. Die Erzieher nehmen an den Regionaltagungen und Fortbildungen der Vereinigung der Kitas BaWü teil.

Dem Kindergarten steht eine externe pädagogische Fachkraft der Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg zur Verfügung, die Supervisionen übernimmt.

9. Eltern

Die Eltern erarbeiten gemeinschaftlich mit viel Engagement die Grundlage für die pädagogische Arbeit: Sie helfen durch verschiedene Ämter im alltäglichen Ablauf und auch

bei der Gestaltung der Jahresfeste. Diese intensive Einbindung der Eltern schafft eine persönliche Beziehung zu "ihrem" Kindergarten. Sie erspart selbstverständlich Kosten, soll aber vor allem dem Ziel dienen, gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern unseren Kindern eine zeitgemäße und ihren Bedürfnissen angepasste Erziehung zu ermöglichen

9. 1 Elternmitarbeit (ELMI)

Die Eltern in unserem Kindergarten sind aktiv an dem Kindergartengeschehen beteiligt. So sind sie bei der Pflege des Bauwagens und des Kindergartenwaldgeländes tätig. Sie helfen bei der Vorbereitung und dem Durchführen von Festlichkeiten und sind mitverantwortlich bei der Organisation und der Durchführung von Märkten (Weihnachtsmarkt, Kunsthandwerkermarkt, Panthaleons-Wallfahrt).

9. 2 Elternbeirat

Einmal jährlich werden (§5 Kindergartengesetz BW) von den Eltern zwei Elternbeiräte gewählt. Sie sind Ansprechpartner für Eltern, Erzieher und Vorstand und dienen der Vermittlung zwischen diesen Organen.

8. 3 Elternbefragung

Regelmäßig findet zur Qualitätssicherung eine Elternbefragung statt, bei der die Eltern die Möglichkeit haben anonym verschiedene Kriterien des Kindergartens zu bewerten.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Für die Öffentlichkeitsarbeit ist der Vorstand des Kindergartens verantwortlich. Er kann die Aufgaben an den Elternkreis oder die Erzieherinnen delegieren. Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir:

- Regelmäßige Informationsabende
- Teilnahme an Weihnachtsmärkten
- Verteilen von Flyern
- Verteilen von Informationsbroschüren über die Waldorfpädagogik
- Vorträge mit externen Referenten
- Öffentliche Bastelkurse
- „Schnuppertage“ für interessierte Eltern
- Gute Kommunikation nach „Außen“ (Homepage, Zeitungsartikel...)
- Tag der Offenen Türe

11. Träger der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der gemeinnützige „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik im Kaiserstuhl e.V.". Der Verein ist Mitglied in der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten sowie der Vereinigung der Waldorf-Kindertageseinrichtungen Baden-Württemberg e.V.. Mitglieder des Vereins sind alle Eltern des Kindergartens sowie weitere Personen (ehemalige Eltern, interessierte Personen...). Somit kommt den Eltern eine besondere Verantwortung für die Bereiche Verwaltung und Finanzierung zu. Der Verein trifft

sich mindestens einmal jährlich zur Mitgliederversammlung. Seine Organe sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

Näheres regelt die Satzung des Vereins.

12. Qualitätssicherung

Qualitätssicherung zu schaffen ist für uns ein fortschreitender Prozess und kein Ergebnis, sie entsteht aus einem Gefüge von äußeren und inneren Bedingungen. Die gesetzliche Grundlage zur Qualitätssicherung wird im SGB VIII §79 a für Träger der öffentlichen Jugendhilfe beschrieben, daran orientieren wir uns.

Die Qualitätssicherung gliedert sich in verschiedene Schritte:

- Erstellung eines Leitbildes, einer Konzeption
- Festlegung von Zielen an Hand des Orientierungsplanes
- Erarbeiten von Handlungsleitlinien für Kernprozesse im Kindergarten
- Dokumentation der wichtigsten Standardprozesse
- Zuständigkeiten klären: Wer ist für die Einhaltung, Evaluierung der QS zuständig?

In Regelmäßiger Zusammenarbeit aller Organe, Leitung, Team und Vorstand schauen wir auf diese Schritte und halten die Zusammenarbeit schriftlich fest. Unterstützt werden wir dabei durch die Fachberatung des Verbandes der Waldorfkindertagestätten Baden-Württemberg. Ein interner Leitfaden zu den verschiedenen Qualitätsmerkmalen hilft uns bei der Umsetzung des Prozesses.

13. Kontakt

Waldorf-Naturkindergarten

Postfach 22

79233 Vogtsburg

Internet: www.waldorfnaturkindergarten.de

E-Mail: vorstand@waldorfnaturkindergarten.de

14. Anhang

12. 1 Satzung des Trägervereins